

Immer die Kommunisten vorne mit ihrem Fahnenblock, dahinter alle anderen. Und dieser Umstand wird die Harmonie zwischen den Parteien recht bald stören. Am **29. April 1945** jedoch zieht man so gut es geht gemeinsam über die Schutt- und Misthalden in den Wiener Straßen zum Parlament.

Die Adler auf den Masten

Aus: Hugo Portisch, Österreich II, Kremayr, 1985, S. 164

Ehe es dort jedoch zur Proklamation der Zweiten Republik kommen konnte, gab es noch ein Hindernis zu überwinden. Wie schon erwähnt, war das Parlament während der Hitlerzeit Sitz der Gauleitung von Wien. An den großen Masten vor dem Parlament wehten Hakenkreuzfahnen, und an den Spitzen der Maste hatte man Reichsadler angebracht mit dem Hakenkreuzemblem in den Fängen. Am Vorabend der geplanten Feier im Parlament wird man dessen in der benachbarten Sowjetkommandantur mit einigem Erschrecken gewahr. Die Adler und die Hakenkreuze müssen herunter. Zwei Männer von der Feuerwehr werden zur Kommandantur befohlen. Diese kommen recht bekümmert in die Feuerwehrezentrale zurück. **Erwin Racek** war dabei: „Wie alles angetreten war, sagen uns die zwei dann, der Stadtkommandant hätte von ihnen verlangt, dass die Adler vor dem Parlament auf den Fahnenmasten bis morgen herunter sein müssen, sonst wird die Feuerwehr nach Sibirien geschickt.“ Doch die Feuerwehr besitzt nur eine kleine Leiter. Sie kann da nicht hinauf. Dazu Racek: „Nun waren natürlich alle sehr bedrückt. Einer hat sogar den Vorschlag gemacht, man soll den Russen sagen, sie sollen mit der Kanone hinaufschießen. Es ist eh schon soviel hin, da kommt es auf die zwei Schuss auch nicht mehr an. Na und dann hab ich mich gemeldet und hab gesagt: ‚Moment, ich hol's herunter.‘ Ich hab mir gedacht, was ist schon dabei, schneiden wir den Fahnenmast halt um. Nun bei der Beratung, was man da machen könnte, sagt der Vormeister Eberl: ‚Du, was wär's, wenn du dich da mit dem Drahtseil hinaufziehen läßt?‘ Momentan hab ich geglaubt, das ist ein blöder Vorschlag. Aber gleich darauf hab ich mir gesagt, wenn diese Drahtseile im Sturm schwere, durchnässte Fahnen aushalten, dann müssen sie mein Körpergewicht auch tragen. Ich hab dann an einem Karabiner des Drahtseils den Feuerwehrgurt eingehängt, mich in den Gurt reingesetzt und bin mit Hammer und Meißel im Sack hinaufgefahren. Oben angelangt hab ich gesehen, dass der Abstand zwischen meiner Sitzgelegenheit und dem Sockel von dem Adler so hoch ist, dass ich nicht meißeln kann. So bin ich aus meiner Gurte herausgestiegen, hab mich in die obere Gurte hineingestellt, mich mit einer kurzen Leine rund um den Mast gesichert, festgebunden. Jetzt habe ich die Hände frei gehabt und konnte meißeln.“

Racek hängt in schwindelnder Höhe an dem Fahnenmast, während auf der Ringstraße die Menschen zusammenlaufen, für die das Hochartistik ohne Netz ist. Racek weiter: „Dieser Sockel aus Aluminium war bald zur Hälfte durch gemeißelt, dann erblickte ich im Inneren leider ein Eisenrohr, den sogenannten Anker. Aber es ist mir gelungen, auch den Eisenanker bis zur Hälfte einzumeißeln, und beim Ziehen habe ich gesehen, dass der Adler bereits einen kleinen Knick macht. Jetzt bin ich wieder hinuntergefahren mit dieser Gurte, und wir haben den Adler dann mit der Leine heruntergezogen, er ist geknickt, gebrochen und runtergefallen.“

Mittlerweile hatte sich auch ein Kameramann der Sowjetarmee eingefunden, leider etwas zu spät: Er filmte nur noch den fallenden Adler, den meißelnden Racek hat er versäumt. Diese Filmaufnahme wurde übrigens von Erich Sokol in der Bildkomposition verwendet, die er der Fernsehserie „Österreich II“ als Signation, als Marke.

Rechts unten: Auf die Latten, mit denen ein ausgebombtes Geschäftslokal provisorisch vernagelt wurde, heften die Menschen Nachrichten, Tauschangebote und Anzeigen aller Art. Die Zeitungen haben wegen Papiermangels keinen Platz für kleine Inserate.

Ein sowjetischer Kameramann filmte den Sturz der beiden Reichsadler von den Fahnenmasten vor dem Parlamentsgebäude. Auf den beiden Bildern ist das Drahtseil erkennbar, an dem sich Erwin Racek auf die Maste hochziehen ließ.

